

**Zeitschrift:** Das Schweizerische Rote Kreuz  
**Herausgeber:** Schweizerisches Rotes Kreuz  
**Band:** 90 (1981)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Behinderung als Folge von Unterernährung  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-975580>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Behinderung als Folge von Unterernährung

Spricht man von der Bekämpfung von Behinderungen, sollte man eine ganz einfache Tatsache nicht vergessen: dass die beste Vorbeugung darin bestünde, jene Abermillionen von Menschen in der Welt ausreichend und ausgewogen zu ernähren, denen dies bis heute nicht vergönnt ist. Mit gutem Recht liesse sich behaupten, das wichtigste Programm zur Vermeidung von Behinderungen seien die grossen Anstrengungen für eine neue Weltwirtschaftsordnung, welche die Vereinten Nationen und ihre Organisationen (darunter auch die Unesco) seit Jahren unternehmen.

Denn der Hunger – dieser immerwährende Skandal in einer Welt, deren Menschen fähig sind, zum Mond zu fliegen – ist nicht nur für den Tod von Millionen verantwortlich, mit dem die armen Menschen in der Dritten Welt sich Jahr für Jahr abfinden müssen, sondern auch für jene Abermillionen (viele der 500 Millionen Behinderten der Welt), die wohl überlebt haben, aber für ihr ganzes Leben gezeichnet sind: gelähmt, geistig zurückgeblieben, vom Hunger zu Invaliden gemacht.

Werfen wir kurz einen Blick auf die Schädigungen, die durch Hunger oder Fehlernährung im armen Teil der Welt (zwei Drittel der Menschheit) verursacht werden. In einer Dokumentation der FAO (Die Welternährungslage, Gegenwart und Zukunft, 1974) ist folgendes zu lesen: «Allein im Fernen Osten erblinden jährlich 100000 Kinder wegen Vitamin-A-Mangel... Blutarmut durch Eisen- und Folsäuremangel beeinträchtigt die Gesundheit, die Fähigkeit, ein aktives Leben zu führen... Endemisch auftretender Kropf ist noch immer sehr verbreitet... und damit verbunden endemischer Kretinismus (Schwachsinn). In den Entwicklungsländern ist die Hälfte der Kinder unter fünf Jahren nicht richtig ernährt, und viele sind zu einem frühzeitigen Tode verurteilt.»

Man sieht, dass die Erblindung von Millionen Menschen in aller Welt ganz einfach auf einen Nahrungsmangel zurückzuführen ist: Sie erhalten zuwenig Vitamin A. Halten wir uns auch folgendes vor Augen, was in dem gleichen Dokument angeführt wird: «Würde man jedem Kind täglich eine Vitamin-A-Kapsel verabreichen, so würden die jährlichen Gesamtkosten zur Verhütung der Xerophthalmie, der 100 Millionen von ein- bis fünfjährigen Kindern in der ganzen Welt ausgesetzt sind, rund drei Millionen Dollar betragen.» Das heisst also, mit nur drei Dollar können 100 Kinder vor dem Erblinden bewahrt werden; dies ist ein unbedeutender Betrag, besonders im Vergleich mit den für Rüstung ausgegebenen Riesensummen.

Von wesentlicher Bedeutung bei der Unterernährung als Ursache für Behinderungen ist die erwiesene Auswirkung auf die Gehirnentwicklung des Kindes, sowohl im Mutterleib wie in den ersten Lebensjahren. Eiweissmangel oder Unterernährung – Ursachen jener schrecklichen Krankheiten



*18monatiges Kind mit dem Gewicht eines dreimonatigen Säuglings. Wird es je den Rückstand aufholen können?*

wie Kwaschiorkor und Marasmus, welchen viele Kinder in den armen Ländern zum Opfer fallen – sind zusammen mit mangelnder Anregung durch die Umwelt in jenen Ländern eindeutig der Grund für eine allgemeine Verzögerung in der Entwicklung des Kindes und besonders des Gehirns.

Das Problem beginnt bei der Mutter. Natürlich kann eine unterernährte Mutter den Bedarf des Fötus an wesentlichen Nährstoffen nicht decken. Mütter, die sich während der Schwangerschaft eiweiss- und kalorienarm ernähren, bringen meist untergewichtige Kinder zur Welt mit einem wesentlich kleineren Gehirn. Nun weiss man schon seit einiger Zeit, dass ein Zusammenhang besteht zwischen Untergewicht bei der Geburt und geistiger Zurückgebliebenheit: neuere medizinische Untersuchungen haben dies voll bestätigt. So konnte man feststellen, dass weniger als 1% der mit Normalgewicht geborenen Kinder an geistigen Störungen leiden, der Anteil aber bei jenen, die unter anderthalb Kilo wogen, auf 50% ansteigt, das trifft auf Millionen und aber Millionen von Kindern in der Dritten Welt zu. Was für die pränatale Unterernährung gilt, gilt auch für die mangelnde Ernährung in den ersten fünf Lebensjahren des Kindes, einer wichtigen Entwicklungsphase des Gehirns.

Viele unterernährte Kinder, ein Grossteil der Kinder in den Entwicklungsländern, werden ihr ganzes Leben lang unter Mangelerscheinungen leiden, die nicht wiedergutzumachen sind, so zum Beispiel Augen- und Gehörfehler, motorische Störungen, Epilepsie und Zerebrallähmungen. Die Folge davon sind geistiges Zurückbleiben, Schwächung der Gedächtnisfunktionen, was für das spätere Leben grosse Nachteile bringen kann (Versagen in der Schule, Unfähigkeit zum Erlernen eines qualifizierten Berufes, mangelnde gesellschaftliche Anpassung).

Deshalb bedeuten die in den letzten Jahren gemachten grossen Anstrengungen der Vereinten Nationen und damit auch der Unesco, eine neue Weltwirtschaftsordnung einzuführen, tatsächlich den wichtigsten Schritt vorwärts zur Vorbeugung von Behinderungen durch Unterernährung.